

Martin Luther in Heidelberg

Ein halbes Jahr nach Veröffentlichung seiner 95 Thesen gegen die Missbräuche beim Ablass, erhielt Luther in Heidelberg die Gelegenheit, seine Ansichten ausführlicher zu erläutern.

Luther reiste als Augustinermönch zur Generalversammlung seines Ordens nach Heidelberg und leitete am 25. und 26. April 1518 eine Disputation, in der er die Rechtfertigungslehre als zentrales Element seiner Theologie darlegte. Das Interesse war so groß, dass das Augustinerkloster für die große Anzahl an Zuhörern nicht ausreichend Platz zur Verfügung stellen konnte. Man entschloss sich deshalb, die Disputation in den Hörsaal der Artistenfakultät der Universität Heidelberg zu verlegen.

Luther hatte für die Disputation 40 Thesen vorbereitet, von denen aus Zeitgründen vermutlich nur die Thesen 1-16 und 25 disputiert wurden. Sie befassten sich mit dem Problem der Werkgerechtigkeit und der Abhängigkeit des Menschen von der Gnade Gottes. Gleich in der ersten These behauptet er: *„Das Gesetz Gottes, die heilsamste Lehre des Lebens, kann den Menschen nicht zur Gerechtigkeit bringen, sondern steht dem vielmehr entgegen.“* In der dritten These bekräftigt er dies mit der Aussage: *„So hübsch und gut die Werke der Menschen auch immer erscheinen mögen, so sind sie doch wohl Todsünden“.* In These 5 erläutert er: *„Die Werke der Menschen, wir reden von solchen, die als gute Werke erscheinen, sind nicht in dem Sinne Todsünden, daß sie Verbrechen wären.“* Luther meint damit nicht, dass der Mensch tun und lassen kann was er will und damit immer Sünde begeht, die man dann etwa durch einen Ablassbrief ungeschehen machen kann. Er möchte vielmehr darauf hinweisen, dass die Menschen auf ihre eigenen Werke fixiert sind und sich an die Stelle Gottes setzen. Sie geben sich mit dem Schein der Gerechtigkeit zufrieden und sehen nicht auf ihr Handeln. Das Eigentliche der Sünde, die am Leben hindert, ist der Hochmut, und das Gegenteil davon ist der Glaube, der demütig auf Gott vertraut. Glauben bedeutet für Luther, dass der Mensch auf die Barmherzigkeit Gottes nicht nur angewiesen ist, sondern auch darauf bauen kann.



„Isenmann und Brenz im Gespräch mit Luther in Heidelberg 1518“

©Jürgen Weller Fotografie

Luthers Ausführungen wurden unterschiedlich aufgenommen, so schreibt er später: *„ Die Herren Doktoren ließen dann meine Disputation gerne zu und disputierten mit mir mit solcher Mäßigung, daß sie sich mir dadurch aufs Beste empfohlen haben. Obwohl ihnen meine Theologie fremdartig erschien, kämpften sie doch nichtsdestoweniger geistreich und fein gegen sie.....“.* Während sich Theologieprofessoren und Studenten mit Kritik zur Wort meldeten, die auch in späteren Jahren fest beim alten Glauben blieben, lösten seine Thesen unter den jungen Zuhörern begeisterte Zustimmung aus. Man geht davon aus, dass insgesamt zehn Personen, die später als Prediger und Reformatoren in Süddeutschland tätig

waren bei der Disputation in Heidelberg persönlich teilzunehmen. Konkret belegt ist dies bei Martin Bucer, der in einem Brief an einen Freund ausführlich schildert, wie sehr ihn das Erlebnis beeindruckt hat und dass er sich in einem persönlichen Gespräch, bei einem gemeinsamen Abendessen, von Luther in seiner Lehre unterweisen ließ.

Q1: Auf der Reise nach Heidelberg bestand Luther als Augustinermönch darauf, gemäß der Ordensregel, die Strecke zu Fuß zu bewältigen. Begleitet wurde er von seinem Ordensbruder Leonhard Beier und einem Boten namens Urban, der auf heißen des sächsischen Kurfürsten für sicheres Geleit und Nachtquartier sorgen sollte. Sie legten am Tag etwa 30 bis 40 Kilometer zurück, was dazu führte, dass Luther bereits in Coburg über starke Müdigkeit klagte und von Würzburg aus die Reise nach Heidelberg mit dem Wagen fortgesetzt wurde. Zurück in Wittenberg, schreibt er an einen Freund: *„Zu Fuß war ich ausgezogen, im Wagen bin ich heimgekehrt..... Auf der ganzen Reise fühlte ich mich gesund und wohlauf, und Speis und Trank bekamen mir ausgezeichnet, so daß mich einige stärker und beleibter finden.“*

Borcherdt und Merz (Hg.): Martin Luther. Ausgewählte Werke. München 1963, S. 138.

Q2: Die Rechtfertigungslehre

Luther geht es in seiner Rechtfertigungslehre darum, dass ein Sünder die Gnade Gottes nicht durch irgendein rechtes Tun, wie z. B. den Kauf eines Ablassbriefes, erwirken kann, sondern allein aus dem Glauben an den Opfertod Christi. In Paulus 3, 22 heißt es: „Die Gerechtigkeit Gottes kommt durch den Glauben an Jesus Christus“. Luther behauptet in These 25 der Disputation: *„Nicht der ist gerecht, der viel wirkt, sondern der ohne Werke viel an Christus glaubt“.*

Borcherdt und Merz (Hg.): Martin Luther. Ausgewählte Werke. München 1963, S. 136.

2

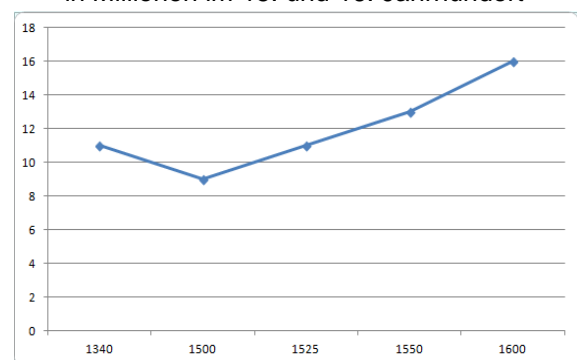
Q3: *„Gleich zu Beginn der Reformation kam es in Heidelberg zu einem folgenreichen Ereignis. Luther hatte Ende Oktober 1517 mit seinen 95 Thesen gegen die Ablasspraxis eine hitzige Debatte ausgelöst. Die Thesen wurden rasch nachgedruckt, und Luther sah sich gezwungen, sie Anfang des Jahres 1518 in deutscher und lateinischer Sprache eingehender zu erläutern. Da Luther Angehöriger des Ordens der Augustinereremiten war, konnten die heftigen Auseinandersetzungen um die Thesen nicht ohne Folge bleiben. Luther wurde aufgefordert, seine Anliegen auf der nächsten Tagungdes Ordens in Heidelberg zu erläutern.“*

Strohm, Christoph: Reformatorische Anfänge. In: Heidelberg und die Kurpfalz. Orte der Reformation, Leipzig 2013, Journal 6, S. 35-37.

Q4: Mit der Veröffentlichung der 95 Thesen im Oktober 1517 löste Luther die kirchliche Reformation im Deutschen Reich aus. Mit der Erfindung des Buchdrucks entdeckte Luther bald die Möglichkeit, seine reformatorischen Ideen in gedruckten Flugblättern zu verbreiten. Allein im Jahr 1524, so schätzt man, sollen 2400 Flugschriften in ungefähr 2,4 Millionen Exemplaren erschienen sein.

Zahlen aus www.mediengeschichte.dnb.de (15.10.2017)

Q5: Bevölkerungsentwicklung des Deutschen Reiches in Millionen im 15. und 16. Jahrhundert



www.uni-münster.de (15.10.2017)